

anstatt eines Helmes eine blaue hohe orientalische Mütze mit rothem Aufschlag und dunkeln Federn enthält. Daß die Allstädt zu der Zeit, als sie noch Fräulein v. Kosboth oder Kosboth war, das erstbeschriebene Wappen geführt, zeigt ein Blick auf das oben beschriebene und abgebildete Allstädtische Wappen, welches offenbar eine Verbindung des Kosbothschen mit einem Theile des herzoglich sächsischen Wappens darstellt. Denn das Wappen der Churfürsten und Herzöge zu Sachsen aus dem Hause Wettin enthielt unter Andern auch einen getheilten Schild, in dessen einem rothen Felde ein halber weißer gekrönter Adler befindlich war. In dem der Allstädt verliehenen Wappen wird dieser aus dem sächsischen Wappen entlehnte halbe Schild mit dem Kosbothschen Wappenschild durch das den Anker enthaltende Feld verbunden, und wird auch durch die Farbe des Letzteren diese Verschmelzung angedeutet: die rothe Farbe des herzoglichen Schildes vermischt sich dem Blau des Kosbothschen Wappens zu Violet unter dem Symbol der Treue und Hoffnung.

Die von Ernst Friedrich von Kosboth — wir lassen die Schreibweise „Kosboth“ von nun an unberücksichtigt — mitgetheilte Ahnentafel nennt als die Eltern der Marie Elisabeth v. Kosboth: „Georg Ernst von Kosboth auf Torgelow, Klagsdorf und Dannenwalde und Sophie von der Lancken aus Neverin“, als deren Großeltern a) väterlicher Seits: „George v. Kosboth auf Torgelow, Klagsdorf und Dannenwalde und Sophie v. Gladow aus Baumgarten“, b) mütterlicher Seits: „Rickmann v. d. Lancken auf Neverin, Borgdiez und Radewitz und Elisabeth von der Lieve aus Dchtenhausen“, als deren Urgroßeltern: „Joachim v. Kosboth auf Torgelow und Klagsdorf, Sophie v. Derken aus Görzhagen, Otto v. Gladow auf Baumgarten, Ilse v. Oldershausen aus Durade, Heinrich v. d. Lancken auf Borgdiez und Radewitz, Catharina v. Arnsdorf aus Wislow, Diez v. d. Lieve auf Dchtenhausen und Redersdorf und Mette v. Gresse aus Hufelingen“. Im Valentin König finden wir jedoch, daß die hier als Eltern der Gräfin Allstädt genannten Georg Ernst v. Kosboth und Sophie v. d. Lancken zwar eine Tochter Namens Maria Elisabeth gehabt haben, daß dieselbe aber an einen von Stammer verhehelicht gewesen, und daß Georg Ernst v. Kosboth 1489 unter Churfürst Johanns zu Brandenburg Armee in Kriegsdiensten gestanden und 1492 an einem Kriegszug nach Ungarn Theil genommen habe, ferner daß dessen gleichnamiger Vater 1435 beim Churfürst Johann mit dem Beinamen Alchimista zu Brandenburg Hofmeister und Hauptmann, später aber 1441 unter Churfürst Friedrich II. von Brandenburg Landrath gewesen sei, wogegen Joachim v. Kosboth 1385 florirt habe. Sind diese Angaben richtig, woran zu zweifeln wir keinen Grund haben, so kann die Allstädt mit der in jener Ahnentafel gedachten Maria Elisabeth v. Kosboth nicht identisch sein und die genannten Personen nicht zu ihren Eltern, Großeltern und Urgroßeltern gehabt haben.